

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 12te Verß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

Geuffzer.

Ach mein Herr / und mein Gott!
 Ich soll und will rühmen dich und dein
 Wort / hier zeitlich und dort ewiglich.
 Ich kan aber dieses nicht thun ohne dich/
 und deine erweckende Krafft. Ach! so
 lege doch selbst in mein Herz und Mund /
 wie ich dich gebührend verehren und preis-
 sen solle. Laß mich schmäcken und em-
 pfinden die Süßigkeit deines Worts /
 und die Kräfte der zukünftigen Welt;
 damit ich dich fort und fort loben möge /
 mit Worten und Wercken; biß ich da-
 hin komme / allwo ich mit allen heiligen
 Engeln und Auserwählten das ewige
 Hallelujah dir anstimme / Amen.

Der 12te Vers.

Auff Gott hoffe ich. Auch diese Worte
 sind im 8ten Vers vorkommen. Die Wie-
 derholung ist abermahl nicht vergeblich / son-
 dern zeigt an / daß Gott der einzige Mittel-
 Punct seye / worauff man sein Vertrauen setzen
 solle. Man muß es auch der Welt zeigen / daß
 man sters auff Gott hoffe / ob sie gleich die Glau-
 bige mit ihrer Hoffnung spottet. Die lebendige
 Hoffnung / welche ihren festen Grund in Gott
 hat / läset nicht zuschanden werden. Das Warten
 der

der Gerechten wird Freude werden / aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn / sagt Salomo Sprüchw. 10 / 28. 11 / 7.

Und fürchte mich nicht. Wo eine in Gott und auff Gott gegründete Hoffnung ist / da fürchtet man sich nicht. Es heisset / wie schon droben gemeldet worden / nach dem Haupt-Text: Ich werde / oder / will mich nicht fürchten. Das Verbindungs-Wörtlein und mag auch hier angesehen werden als ein Schluß-Wörtlein / und so viel gelten als darum.

Was können mir die Menschen thun. Droben im 7ten Vers hatte David gesagt: Was solte mir Fleisch thun? Nun verwechselt er das Wort Fleisch mit dem Wort אדם Adam, Mensch / und mag vielleicht zielen auff des Menschen Ursprung / daß er aus der Erde genommen / und nach dem leidigen Sünden-Fall / zu Staub und Aschen werden muß / und daher keine Ursach sich zu überheben hat. Die Frage / wie schon oft erwehnt worden / gilt so viel als eine kräftige Verneinung / als wolte er sagen: Es kan mir kein Mensch / kein Adams-Kind / er mag seyn wer er will von der Welt / etwas thun / das mir schädlich ist / weil Gott mit / bey und für mich ist.

Lehren.

1. **W**ir müssen unser Vertrauen und Hoffnung nicht wegwerffen; welches eine grosse Belohnung hat / sondern in Gedult harren und glauben auff Hoffnung / da vor mensche

me
und
der
2
und
auff
so a
in e
beni
bede
hof

3
sich
font
Id
Tan
gen

4
Sü
und

5
ford
und
ernst
gebu
Hri
Nico

6
kein
G
seyn

menschlichen Augen nichts zu hoffen ist/ weil Gott und sein unbetrügliches Wort der Verheißung der Grund unserer Hoffnung ist/ und seyn soll.

2. In Gott hoffen ist/ nach dem Haupt-Text und nach der Hebräischen Mund-Art/ mehr/ als auff Gott hoffen; denn jenes zeigt an/ daß der/ so auff Gott hoffet/ in Gott seye und stehe/ als in einer sicheren Bestung. Und diß mag eine lebendige Hoffnung heißen. Drum lautet's auch bedenklich im Gesang: **In dich hab ich gehoffet Herr 1c. Und: Wer hofft in Gott 1c.**

3. Wer Gott über alle Dinge fürchtet/ darf sich sonst vor nichts und vor niemand fürchten; sondern kan getrost sagen mit David Ps. 3/ 7. **Ich fürchte mich nicht für viel hundert Tausenden/ die sich umher wider mich legen.**

4. Die Menschen-Furcht ist eine Abgötterey- Sünde/ welche aus dem Unglauben entspringt/ und kan nicht bey der Furcht Gottes stehen.

5. Die Menschen-Furcht zu überwinden/ erfordert mehr als menschliche Kraft. Gott muß und will dieselbe geben/ wo er darum im Gebett ernstlich angerufen/ und die dazu gehörige Mittel gebraucht werden. Davon kan gelesen werden **Hrn. Prof. Franckens schönes Tractatlein/ Nicodemus, oder Menschen-Furcht genannt.**

6. Ohne Gottes Willen kan uns kein Mensch/ kein Teuffel etwas thun. Leyden wir aber nach Gottes Willen/ so können wir gutes Muths seyn in Nöthen und Aengsten/ auch in dem Tode.

Ermunterung.

Gehhe / meine Seele / wie David / ja der
 Heyland selbst / und so viel tausend glau-
 bige Märtyrer / in allen zugesprochenen vielfäl-
 tigen Verfolgungen / Elend / Noth und Todt
 ihre Hoffnung auff und in Gott hinein gesetzt
 haben / und darinnen nicht zuschanden worden
 sind. Siehe / wie sie alle Menschen-Furcht aus-
 getrieben haben durch die beywohnende Freudig-
 keit des Geistes / der ein Geist der Krafft und der
 Stärke ist. Diesen Geist kan / will und wird
 dir Gott auch geben / wann du ihn darum ernst-
 lich anrufest. Ach so säume dich doch nicht los
 zumachen von der schädlichen und verdamnilichen
 Menschen-Furcht / lege aber allen Fleiß / und wen-
 de alle Heils-Mittel an / daß du Gott fürchtest /
 und auff ihn hoffest allezeit.

Seuffzer.

Ach Herr! du siehest den Greuel
 und Schaden der Menschen-Furcht /
 welche überall fast die Oberhand be-
 hält / und eine unselige Mutter aller
 Abgöttereyen / Laster und Greuel ist; da
 doch diß die Haupt-Summa aller Lehre
 ist und seyn solle: Fürchte Gott und
 halte sein Gebott; denn das gehört allen
 Menschen zu. Ach! es fehlet mir auch
 hieran / und ich lasse mich oft Menschen-
 Furcht

Su-
 ner
 um
 der
 Ho-
 du
 mö-
 noc-
 we-
 du

S-
 sey
 erst
 Ge-
 De-
 Ge-
 spr-
 ter
 au-
 M-
 sein
 vor
 mi-
 sey
 ein